

Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wochentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementssatz
vierteljährlich 1 M., durch die Post
bezogen 1 M. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Insertionspreis
10 Pf. pro dreigespaltene
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

No. 51.

Freitag, den 24. Juni

1892.

Erlass,

Lehrgehalte betreffend.

In Gemäßheit des Gesetzes, die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den Volksschulen betreffend, vom 4. Mai 1892, dessen Gesetzeskraft auf den 1. Januar 1892 zurückverlegt worden ist, haben die Schulvorstände, soweit erforderlich, eine veränderte Festsetzung der Lehrgehalte vorzunehmen, und sind demgemäß alsdann die Stellenkataster entsprechend zu berichtigten.

Zu diesem Behufe erhalten die sämtlichen Schulvorstände im Verwaltungsbezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft Meißen hierdurch Anweisung, soweit dies noch nicht geschehen ist, unter gehöriger Beachtung der erwähnten gezeigten Bestimmungen die bezüglichen Festsetzungen unverzüglich zu bewirken und nach deren Ergebnissen längstens bis zum

16. Juli dls. J.

an die Königliche Bezirkschulinspektion anzugeben:

- 1., die Beträge der festen Gehalte der Lehrer vom Schuldienste — auf welche Beträge der Werth der etwaigen Amtswohnungen oder die Wohnungsentzädigungen nicht in Anrechnung zu bringen sind —
- 2., die Beträge der ausgeworfenen unwiderruflichen persönlichen Zulagen,
- 3., die zur Zeit zu gewährenden und nach Mängabe von § 4 des im Eingange gedachten Gesetzes festgestellten Alterszulagen und
- 4., die Beträge der den Lehrern zufallenden Gehalte vom Kirchdienste, wobei anzugeben ist, ob und zu welchem die Summe von 900 M. jährlich übersteigenden Betrag der betreffende Gehalt auf die Einkünfte vom Schuldienste in Anrechnung gebracht werden sollen?

Meissen, am 4. Juni 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach. Wangemann.

Bekanntmachung,

die Einträge in die Nebenregister und die Auszüge aus den Standesregistern betreffend.

Nachdem der Bundesrat zur Ergänzung seiner, Seite 357 ff des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1875 abgedruckten Ausführungsverordnung vom 22. Juni 1875 u. dem Gesetz über die Bekundung eines Personenstandes pp. bestimmt bat, daß

- 1., die bei der Vornahme einer Eintragung in das Standesregister am Rande vermerkten Zusätze, Verschüttungen oder Abänderungen (§ 13 Abs. 4 des Gesetzes) als solche in der in das Nebenregister einzutragenden Abschrift der Eintragung (§ 14, Abs. 1 des Gesetzes) wiederzugeben sind,
- 2., in die Auszüge aus dem Standesregister (§ 15, Abs. 2 des Gesetzes) aber unter Weglassung der bei der Vornahme der Eintragung am Rande vermerkten Zusätze, Verschüttungen oder Abänderungen nur der berichtigte Wortlaut der Eintragung anzunehmen ist.

Werden die Standesbeamten des bietigen Verwaltungsbezirkes hierdurch noch besonders auf diese Anerkennungen hingewiesen.

Meissen, am 4. Juni 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung,

Feldmessergeschäfte betreffend.

Die Königliche Amtshauptmannschaft findet sich veranlaßt, die Verordnung, das Feldmessergeschäft betreffend, vom 8. August 1856 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 190 S. 190.) in Erinnerung zu bringen, wonach Behörden mit Aufträgen zu Vermessungen keine anderen als geprüfte Feldmesser verzeihen dürfen, den Privatpersonen aber zur Vermeidung von Nachtheilen und erhöhten Kosten ebenfalls die Benutzung geprüfter Feldmesser empfohlen wird.

Hiernoch wollen sich die Ortsbehörden richten.

Meissen, am 9. Juni 1892.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung.

Das 9. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1892 enthält:

- No. 56. Bekanntmachung, eine Anleihe der Stadtgemeinde Plauen i. B. betr., vom 23. Mai 1892;
No. 57. Verordnung, die Enteignung von Grundbesitz für den Bau eines Gleises im Schwarzwasserthale bis an die Landesgrenze für die schmalspurige Eisenbahn Wolkenstein-Jöhstadt betr., vom 30. Mai 1892;
No. 58. Verordnung zur Ausführung des Gesetzes vom 5. Mai 1892, einige Abänderungen des Gesetzes über die Landes-Brandversicherungsanstalt vom 25. August 1876 in der Fassung vom 15. Oktober 1886 betr. (G.- u. B.-Bl. v. J. 1892 S. 201), sowie zur Ausführung des Gesetzes vom 5. Mai 1892, zu Abänderung von Artikel 1 des Gesetzes, eine Ergänzung und Abänderung der §§ 18 und 19 des Gesetzes über das Mobiliar- und Privat-Feuerversicherungswesen vom 28. August 1876 betr., vom 18. Oktober 1886 (G.- u. B.-Bl. v. J. 1892 S. 207).

Oberbezeichnetes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt zur Einsichtnahme auf bietiger Rathserledigung aus.

Der Stadtrath.
Ficker, Bgmstr.

Generalversammlung des Krankenkassenverbandes im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff.

Donnerstag, den 30. Juni dls. J., Nachm. 4 Uhr,

im Saale des Hotels zum weißen Adler hier abzuhaltenen Generalversammlung des Krankenkassenverbandes im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff werden die Herren Ausschußmitglieder eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlusffassung über Annahme der 1891er Rechnungen,
2. Besprechung über die Invaliditäts- und Altersversicherung,
3. Allgemeine Verbandsangelegenheiten.

Wilsdruff, am 20. Juni 1892.

Der Vorstand des Krankenkassenverbandes im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff.

Ficker, Bgmstr., Vor.

Bekanntmachung.

Für die bietige Schule und Turnhalle wird demnächst ein Hausmann mit 500 Mark Gehalt und freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung angestellt.
Eigentliche Bewerber haben ihre Gesuche bis zum

27. dieses Monats

bei dem mitunterzeichneten Stadtgemeinderath eizureichen.

Die Anstellungsbedingungen sind bei dem Herrn Schuldirektor Gerhardi, hier, zu erfahren.

Wilsdruff, am 18. Juni 1892.

Der Stadtgemeinderath und der Schulvorstand.

Ficker, Bgmstr.

Gewerbe - Ausstellung und Rindviehschau in Wilsdruff.

Zum Besuch der in den Tagen vom 10. bis mit 17. Juli in hiesiger Stadt in den Räumen des Schießhauses und auf der Schießwiese stattfindenden Ausstellung gewerblicher und industrieller Erzeugnisse (einschließlich landwirtschaftlicher Maschinen und Gerätschaften) sowie zu der Donnerstag, den 14. Juli stattfindenden

Rindviehschau mit Prämierung,

wozu sehr umfassende Anmeldungen eingegangen sind, laden wir hierdurch ganz ergebenst ein.

Eröffnung der Ausstellung: Sonntag, den 10. Juli, Vormittags 11 Uhr.

Schluss derselben: Sonntag, den 17. Juli, Nachmittags 6 Uhr.

Rindviehschau: Donnerstag, den 14. Juli. Beginn derselben Vormittags 11 Uhr.

Entree am 14. Juli 60 Pf., an allen übrigen Tagen 30 Pf.

Verlosung von Ausstellungsgegenständen:

Mittwoch, den 20. Juli, Vormittags 10 Uhr im Ausstellungsraume.

Preis der Loope: à Stück 1 Mark.

Finden am Eröffnungstage der Ausstellung, am Tage der Rindviehschau und am

leichten Sonntage der Ausstellung statt.

Das Gesamt-Comité.

Frei-Konzerte
Wilsdruff.

Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe
verkaufe unterm Selbstkostenpreis sämtliche vorhandene
Ware.

August Wehner,
Dresdnerstraße.

Bekanntmachung.

Der Dienstmagd Clara Tröger aus Bobenreuthen ist das ihr unter dem 30. April 1886 ausgestellte Gesindezeugnisbuch abhanden gekommen.

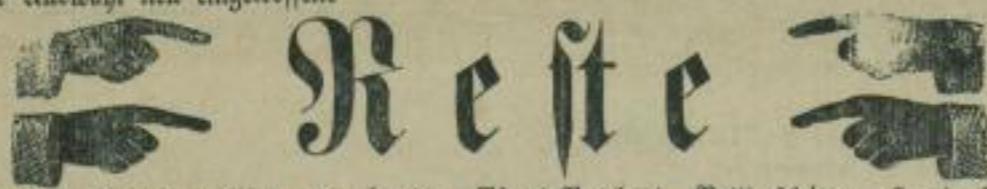
Zur Verhütung von Missbrauch mit diesem Buche wird dies durch bekannt gemacht.

Weitschopp, den 22. Juni 1892.

Giessmann, Gem.-Vorstand.

Im 1. Special-Reste-Geschäft

Kommen in großer Auswahl neu eingetroffene



von Bettzeugen, weißem Damast, weißem und buntem Piqué-Borchent, Betttuchlein, Hemdenleinen, Handtücher, Bettbarthen, Schürzenstoffe, Vorläss, Reinforce, Handentuch, Satin zu Kleidern, Tischlächer, Servietten, Tafeltücher, weiße Taschentücher, Kaffeedecke mit 6 Servietten etc. ganz bedeutend unter normalen Preisen zum Verkauf.

Schwarze und couleure Kleiderstoffe

bis zu 8 Meter, nur reizvolle Qualitäten zu staunend billigen Preisen.

Dresden H. Zeimann, Dresden,

Webergasse 1, I. Etage, Ecke Altmarkt,

Möbel-Magazin

von

Gustav Heinz,

Tischlermeister,
Wilsdruff, Schulgasse 183b,
neben der Schule, empfiehlt

Sophia's, Matratzen, Rohr-

stühle, Spiegel

sowie alle Arten

Tischler-Möbel

zu den billigsten Preisen.

Auch werden gebrauchte Möbel mit in
Zahlung genommen.

Die Braunsdorfer Ritterguts-Gärtnerei

empfiehlt unter Gewähr bester Bedienung und
geschmackvoller Ausführung:

1. alle Sorten Topfpflanzen,
2. Binderei aller Art in frischen Blumen, als:
Brautschmuck, Bouquets, Kränze, Fächerpalmen, Palmenzweige, Vorberkränze etc.,
3. alle Arten trockene Binderei,
4. Veilchen, Rosen zu jeder Jahreszeit,
5. alle Sorten Gemüse.

gebrachter Landauer
steht zu verkaufen bei Peuckert & Kühn,
Wilsdruff.

Gutsverkauf.

Zwei Güter, eins mit 25 Acker und eins mit 31 Acker,
sind billig zu verkaufen bei Ernst Wolf
in Seeligstadt b. Burkhardswalde.

Möbel-Magazin

von

Julius Vogel

& Söhne,
Tischlermeister,
Wilsdruff.

Rosengasse 77.

Großes Lager solider Tischler und Polster-Möbel. Complete Ausstattungen in jeder Preislage am Lager.

Sophia's, Matratzen, Rohr-

stühle, Spiegel

zu billigsten Preisen.

Ausführungen aller Arten Möbel nach Zeichnung.



Wilsdruff.

Specialität.

Fortwährender Eingang von Neuheiten

Cravatt-Slippen, Universalwäsche, Universalkragen, Universalmanschetten, Hosenträger, Leinen-Wäsche, Kragen, Manschetten, Glacé-Handschuh, Normalhemden, Leibjacketen,

empfiehlt billig
Theodor Andersen,
Dresdnerstraße.

Durstlöschende Tabletten,

Schachtel 15 und 25 Pf.

Löwenapotheke.

empfiehlt

Zur Vertilgung aller Arten

Insekten

empfiehlt in frischster Ware zu den billigsten Preisen

Camphor Mottenkraut

Naphtalin Mottenpfeffer

Zacherlin Naphtalin-Papier

Strubeelin Moschus

Bests Dalmatinen-Insektenpulver

Radikaler Wanzenstodt

Insektenpulver-Spritzen

Schwaben-Pulver

die Drogen-, Farben & Chemikalien-Handlung

Wilsdruff. von Paul Kletzsch.

Zu haben in Wilsdruff bei Herrn Ed. Wehner am Markt „zur alten Pop“

Chemisch Uterschla garantiert reine Zedarsche Natur-Weine

Oswald Nier B.R.P. Nr. 108 BERLIN

* ungegypste

Wasch-Kleiderstoffe.

Grösste Auswahl

aller erschienenen

Neuheiten.

Madapolame

Meter von 32, 40 bis 90 Pf.

Satin

Meter von 65 bis 130 Pf.

Battist

Meter von 65 bis 95 Pf.

Zephyr-Crêpe

gestreift und brochirt, Meter 140 Pf.

Crêmefarb. durchbroch. Stoffe

zu Blousen, Meter 65, 70, 85, 95, 110, 130 Pf.

Plüschi-Battist

für Blousen, Morgenkleider und Negligézwecke vorzüglich geeignet,
Meter 60 und 70 Pf.

Woll-Mousseline

Hell und dunkelgrundig, neue und geschmackvolle Sortimente,
Meter 75, 90, 100, 115, 130 und 140 Pf.

Schwarze flare Stoffe.

Reinw. Grenadine, glatt, gestreift und brochirt.

Reinw. Battist- und Seiden-Grenadine.

Muster bereitwilligst und franko.

Robert
Bernhardt,
Dresden, Freibergerplatz 24.

Wilsdruff.

Das photog. Atelier, Zellaerstr. 29,
empfiehlt sich zur saubersten, schnellsten und billigsten Anfer-

tigung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten.
Richard Arlt,
Photograph.

Wasch-Maschinen

empfiehlt zu den billigsten Preisen
Wilsd uff. He m. Mussbach.
Auch werden solche nach angegebenem
Maase gefertigt.

Mottentabletten,

von 10 Pf. an, sowie

Riedel's Insektenpulver

empfiehlt
Löwenapotheke.

Selbstgesertigte echte Eiernuedeln

verkauft nur allein Richard Ebert.

Zarte, weisse Haut,

Jugendfrischen Teint erhält man sicher,

Sommeroproszen =

verdunnen unterlegt beim ägl. Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden, & Co. 20 Pf. dkk.

Apotheker Tschaschel in Wilsdruff.

L.Wunderlich's Zahneinigungsmittel

das Klinsige, welches allen Grime oder Schwarze der Zähne

sofort beseitigt, dessen ihre eikarne weiße Farbe wieder

verleiht und sich zur gründlichen Reinigung und Erhaltung

derselben mit unabdingtem Erfolg eignet. Viele Anerkennungen

erhalten zur ges. Einsicht. Preis 1 Mk.

L. Wunderlich, Thum i. S.

zu haben bei: Hermann Andersen,

Dresdnerstr. neben dem Rathause.

 **Schlachtpferde** läuft zum höchsten
Preise Bruno Ehrlich, Deuben.

Mehr Licht!

Vom Kienspan schwang im Seitenlauf

Die Menschheit sich zum Talglicht auf,

Und nach des Talglichts "Glanz" erschien

Das Stearin und Paraffin.

Der Rübelsmeil Kandum

Verdrängte das Petroleum,

Und dieses wurde in der Welt

Durch Leuchtgas wieder ersetzt.

Alein auch dabei blieb es nicht,

Heut' "brennt" man schon elektrisch' Licht.

So ward es heller stets ringsum

Und heller ward das Publikum,

Drum läuft auch heute Groß und Klein

In Dresdens Goldner Eins nur ein.

Jetzt im Ausverkauf

1 Post. H.-Baletots fr. M. 15—25 j. M. 8 1/4 nur an,

1 Post. H.-Baletots fr. M. 26—35 j. M. 13 nur an,

1 Post. H.-Baletots fr. M. 36—45 j. M. 24 nur an,

1 Post. H.-Anzüge fr. M. 13—20 j. M. 8 nur an,

1 Post. H.-Anzüge fr. M. 21—30 j. M. 12 nur an,

1 Post. H.-Anzüge fr. M. 32—45 j. M. 19 nur an,

1 Post. Burischen-Anzüge M. 9—20 jetzt M. 5 1/2 an,

600 einzelne Hosen fr. M. 4—18 jetzt M. 1 1/2 an,

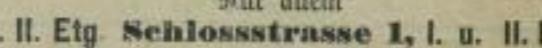
300 Kn.-Anz. u. Balet. fr. M. 4 1/2—14 j. M. 1 1/2 an,

Leinen- und Lüster-Jackets sowie Anzüge

in riesiger Auswahl.

Billigste und reichste Einkaufsquellen

Dresdens

 **Goldner 1,**

Nur allein

I. u. II. Etg. Schlossstrasse 1, I. u. II. Etg.

— Frackverleih-Institut. —

Dresdnerstraße No. 235

ist vom 1. Oktober d. J. mietsfrei:

die 1. halbe Etage,

bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und

Bodenraum, sowie eine Dachstube mit Zubehör.

Näheres Dresdnerstr. 196, 1. Etage.

Ein Tischlergeselle

wird gesucht von Franz Weber, Rosengasse 84.

Ein überzähliges Arbeitspferd

steht zum Verkauf in Röhrsdorf No. 16.

Nächsten Sonnabend, den 25. Juni Nachmittags 6 Uhr

soll das auf dem neuen Friedhofe

anstehende Gras

meistbietend und gegen gleich hoare Bezahlung verkauft werden.

Königsschiessen zu Wilsdruff.

Das diesjährige Königs-Scheibenschießen der Schützengesellschaft, verbunden mit Festauszug und Konzert auf der Schießwiese findet

Sonntag und Montag, den 26. und 27. Juni

statt, wozu ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum hierdurch ganz ergeben ist eingeladen wird.

Wilsdruff, am 20. Juni 1892.

Das Direktorium der Schützengesellschaft.

Prima Mast-Ochsenfleisch empfiehlt billigst E. Gast.

Schmiederei & Maschinenbau-Anstalt zu Wilsdruff

offert ihre neu verbesserte Furchenegge mit Häufelschaar, sowie doppelwirkende Henzwender, Pferde- und Handrechen u. s. w.

Um gütigen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll
Bruno Grosse.

Max Bellmann,

Sattler und Tapezierer,
Dresdnerstraße, Wilsdruff, Dresdnerstraße,
(früher Döring.)

Anfertigung und Lager von

Geschirren, Sofas, Matratzen und aller in mein Fach schlagender Artikel zu den billigsten Preisen.

Reparaturen von Geschirren u. s. w., sowie Umarbeitungen aller Arten Polster-Möbel in und außer dem Hause werden schnell und gut ausgeführt.

Bengalische Flammen, schön brennend, empfiehlt billigst Carl Heine.



Bahnhofstraße.
Billigste und beste Bezugsquelle von Sonn- u. Regenschirmen für Damen, Herren und Kinder. Reichhaltiges Lager von Spazierstöcken. Alle Reparaturen in diesem Fach. Wilsdruff. Oswald Hoffmann, Schirm- und Stockfabrikant.

Bengalisches Feuer roth und grün in Patronen und ausgewogen, Magnesium-Fackeln empfiehlt die Drogen- & Farben-Handlung von Paul Kletzsch.

A. Rossberg's

Conditorei, Café und Weinstube empfiehlt jeden Sonntag:

E I S.

Windbeutel, Crèmeschnitte, Erdbeer-kuchen, Sahne- und Eis-Baisers, sowie täglich frisch: Königskuchen, Sandtorte, Macronen-torte, versch. runde und breite Kuchen, Gugelhopfe, Aschkuchen, Blätterteig, Große Auswahl in Kaffee-, Thee- und Dessert-Gebäck, ff. Maitrank.

ff. Provenceröl,

Huile vierge und Nizza,

in Flaschen und ausgewogen, empfing von neuester Ernte und vorzüglichstem Geschmack sowie

Echten Tafel-Wein-Essig

Speise Essig,

Pasteur's Essig-Essenz,

alle Gewürze,

ganz und rein gemahlen, zur feinen Bäckerei und Schlächterei, rein gemahlenen Safran, Vanille, Vanillin

empfiehlt

die Drogen- & Farbenhandlung Wilsdruff. von Paul Kletzsch.

Bettfedern

werden fortwährend gereinigt à Pf. 10 Pf. bei Wilhelm Mütze in Wilsdruff, Berggasse,

Bengalische Flammen

in roth, grün und blau, vorzüglichster Leuchtkraft und rauchlose Qualität.

Magnesium-Fackeln

empfiehlt Bruno Gerlach.

Zuggardinen-Einrichtungen

mit sämtlichem Zubehör verlaufen à 1,20 M. Anton Wendisch.

Blitzableiter-Anlagen

neuester Construktion, sowie Prüfung und Verbesserung älterer Anlagen werden mit dem allerbesten Apparat der Neuzeit, nach Vor-schrift der königl. sächs. techn. Deputation gefertigt und kann jedermann einer guten Ausführung versichert halten. Wilsdruff. Th. Geissler, Schlossermeister.

Eine neuemeldende Kuh steht zum Verkauf im

Gasthof Altanneberg.

Schlachtfest.

1/2 9 Uhr Weissfleisch.

Dazu lädt freundlich ein Heinrich Lucius.

Schützenhaus.

Sonntag, und Montag zum Königschießen, von Nachmittags an:

Konzert und Ball

vom Stadtmusikchor.

Gleichzeitig empfiehlt meine aufs schönste eingerichteten Lokalitäten sowie ff. Getränke und gute Speisen dem geehrten Publikum von hier und Umgebung auf's Beste. Hochachtungsvoll Carl Schumann.

Hotel Adler.

Sonntag, zum Königschießen sowie Montag nach dem Einzuge:

Grosse Ballmusik.

Hierzu lädt freundlich ein Otto Gietzelt.

Hotel Löwe.

Sonntag, zum Königschießen:

Grosse Ballmusik,

vom Stadtmusikchor,

wozu ergebenst einladet Ernst Gast.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerb'l. Arbeiter.

Mitglieder-Versammlung

Sonnabend, den 25. Juni Abends 1/2 9 Uhr bei Häussler's.

Zaageordnung:

Neuwahl.

Kassenangelegenheiten.

Der Bevollmächtigte.

Turn- Verein.

Sonntag, den 3. Juli:

Omnibuspartie nach Moritzburg.

Absatz früh 6 Uhr ab „Hotel Adler“.

Jedes gezeichnete Mitglied ist verpflichtet, für das Fahrgeld

zu haften.

Zu einer zahlreichen Beteiligung lädt ergebenst ein

Das Comité.

Anmeldungen sind noch bis nächsten Sonntag Mittag

bei Alfred Vogel vorzubringen.

Gemeinnütziger-Verein

Die Mitglieder unseres Vereins werden hierdurch gebeten sich an dem nächsten Sonntag Nachm. halb 3 Uhr vom Rathause ab stattfindenden Festzuge der Schützengesellschaft recht zahlreich zu beteiligen. Der Vorstand.

Militärverein

für Wilsdruff und Umgegend

Freundlicher Einladung zufolge werden die Mitglieder hierdurch gebeten, sich an dem nächsten Sonntag, Nachm. halb 3 Uhr vom Rathause aus stattfindenden Festzuge der Bürgerschützengesellschaft recht zahlreich zu beteiligen. Der Vorstand.



Gewerbe-Verein

Freundlicher Einladung zufolge seitens der geehrten Schützengesellschaft wollen sich die Herren Mitglieder zu Ehren des diesjährigen Königs, unseres werten Mitgliedes Herrn Ed. Sonntag, den 26. Juni Nachmittags 3 Uhr am Festzuge beteiligen. Der Vorstand.

Landw. Verein Wilsdruff

Ergangener Einladung zufolge werden die Mitglieder hierdurch gebeten, sich an dem nächsten Sonntag, den 26. Mts. Nachm. 1/2 3 Uhr vom Rathause ab stattfindenden Festzuge der Bürgerschützen recht zahlreich zu beteiligen. Der Vorsitzende.

Liedertafel.

Zufolge freundlicher Einladung der geehrten Schützengesellschaft zu dem nächsten Sonntag, den 26. Nachmittags 3 Uhr vom Rathause ab zu Ehren des diesjährigen Königs bittet die geehrten Mitglieder um recht zahlreiche Beteiligung. der Vorstand.

Anakreon.

Erhaltener Einladung zufolge werden die Mitglieder durch erucht, sich an dem nächsten Sonntag Nachm. vom Rathause ab zu Ehren des diesjährigen Königs findenden Festzuge der Schützengesellschaft zahlreich zu beteiligen. Der Vorstand.

Turn-Verein.

Freundlicher Einladung zufolge werden die Mitglieder hiesigen Turn-Vereins zu dem nächsten Sonntag stattfindenden Festzuge zur Ehrenbegleitung des diesjährigen Schützenkönigs recht zahlreicher Beteiligung aufgefordert.

Versammlung Nachmittags punt 3 Uhr am Rathaus.

Der Turnrath.

Dienst-Ausgabe

der Bürgerschützengilde zu Wilsdruff. Sonnabend, den 25. Juni: Zapfenstreich.

Stellung Abends 8 Uhr im Rathskeller.

Sonntag, den 26. Juni: Früh 5 Uhr Revue. Vormittags 10 Uhr Stellung der Wachmannschaften Kommandant (Hotel Adler). Nachmittags 1/2 3 Uhr Festauszug. Stellung beim Kamerad E. G.

Monntag, den 27. Juni: Vormittags 9 Uhr Abmarsch der Fahnen vom Schützenhaus. Vormittags 10 Uhr Rapport beim Kommandant (Hotel Adler).

Mittags 3 Uhr Auszug nach der Festzelle Stellung beim Kamerad L. Wehner (alte Post).

Dienstag, den 28. Juni: Nachmittags 5 Uhr Revue auszahlung beim Kamerad A. Rossberg (Conditorei).

Mittwoch, den 29. Juni: Nachmittags 3 Uhr Revue auf dem Festplatz, um 5 Uhr Königsabend mit Damen und zum Schluss Tanzkränzchen.

Die Herren haben dunkles Kleid sowie Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Der Festeinzug führt durch alle Straßen.

Das Commando

der Bürgerschützengilde zu Wilsdruff.

2 starke Läuferjagdhunde (Rennen)

stehen zum Verkauf bei Robert Morgenstern in Wilsdruff.

Hierzu zwei Beilagen.

Redaktion, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

SLUB

Wir führen Wissen.

Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF



Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 51.

Freitag, den 24. Juni 1892.

St. Johannistag.

Haus, verlässt die engen Wände,
Die Gotteswelt ist ja so schön,
Der Sommer schreitet durch's Gelände,
Der weicher Hauch umwölkt die Höh'
In der Thäler stillen Grunde,
Wo es von Rosen in der Runde
Sei' selbst der grüne Tag
Der lieblichen Johannistag.

Doch in der Zeit der Sonnenwend'e,
Da die Natur in reichster Pracht
Entfaltet ihr Blumenpride,
Sei uns' er Todten auch gedacht,
Doch von des Sommers schönen Segen
Wir eine Blütengabe legen
Auf Graber, d'r in Gottes Hut
Monch' Einer, den wir liebten, ruht.

Schlaf' wohl und möge Gott behüten
Den Schlummer, den er mild euch gab!
Wir aber brechen heut die Blüthen,
Wir legen still sie euch auf's Grab,

Die einst an unsrer Brust gehangen,
Und glücklich sich mit uns gefreut,
Wenn süße Sieber uns umklangen
Zur wonnevollen Rosenzeit,
Sie haben uns zu früh verlassen,
Und blüht es auch auf allen Straßen
Im hellen, goldenen Sonnenlicht —
Für uns're Todten blüht es nicht.

Um eure Liebe zu vergelten,
Und sieben zu dem Herrn der Welten,
Dass euch und uns einst kommen mag
Der ew'ge St. Johannistag.

Und doch, aus dunklem Erdenschoße
Zum heitern Sonnenglanz empor,
Selbst aus der Gräber grünem Moose
Erwächst der Blumen reicher Flor.
It's nicht, als wollten solche Spenden
Als Gruss die treuen Todten senden,
Auf das wir lernen, es verfehn,
Dass jede Saat wird auferstehen?

A. D.

Blätter und Blüten.

Luthers Hammer.

Aus ernster Klosterlammer
Sah' man den Mönch einst gehn,
Man sah ihn mit dem Hammer
Um Schloßtorethor dort stehn.
Er pocht' — und was in stummer
Gar dunkler, finstrer Nacht
Schließt einen tiefen Schlummer,
War bald davon erwacht. —
Man hört in unsern Tagen
Auch hier und da Gelöpf,
Doch keiner traf beim Schlagen
Den Nagel auf den Kopf.
Und hätt' er auch den Hammer,
Der einstens traf so gut,
So fehlt ihm doch, o Jammer!
Der rechte Glaubensmut.
Drum steig aus Deiner Kammer
Heraus, o Glaubensheld,
Und tritt mit Deinem Hammer
Vor unsrer Zeit und Welt!
Und alle Zänker klopfe
Damit zur Einigkeit;
Den Sodabüchern klopfe
Das Maul für alle Zeit!
Und schlag die Pharisäer
Damit zu Boden schnell,
Ein rechter Makkabäer,
Ein rechter Karl Martell!
Dann steig in Deine Kammer
Hinab zu neuer Ruh;
Nur los uns Deinen Hammer
Und Deine Kraft dazu!

Ein Wort der Beruhigung vor den Herbstübungen.

Unter dieser Überschrift bringt der „Kamerad“, das offizielle Organ des sächsischen Militär-Vereins folgenden Artikel: Seit langer Zeit ist das uns feindliche Ausland durch die Verkommenheit im deutschen Reiche so sehr erfreut worden, daß durch die Herausgabe der Ahlwardtschen Broschüre „Juden-Ausland“ Da hatten die Panzlauisten und Panzlauinnen schwärz von einem Urgermanen bescheinigt und (leider) von großer Theil der deutschen Presse beglaubigt, daß die großen Waffen nichts taugen, daß die deutschen Gewehre in der Krieger wie Glas zerplatzen. Wehrlos sahen die Franzosen das gehässige deutsche Reich zu ihren Füßen, und die geisterter Rosenkämpflinge träumten bereits, wie sie ihre Rose in der Spree tränkten. So wird Zeit, Wasser in diesen Wein zu gießen. Die Untauglichkeit unserer „Juden-Ausland“ ist erlogen; von der bedeutendsten Waffentheorie, Herr Oberst Thierbach, der Kommission für die Prüfung unserer Gewehre, darüber Kunstgegenstand gegeben. Ich hatte ihn im Scherz Sprengstück einer geplatzten Löwischen Flinte geben, und ich schon vorher von templer Seite erfahren hatte, daß ich zu Waffen, von denen auch das sächsische Armeekorps einen großen Theil übernommen hat, sich durchaus bewährten. Der Fabrikherr zog die Stirne kraus. „Ah, das ist vergessen! Die Frau hat alles wieder gut gemacht; ich denke jetzt nicht an ihren Mann!“ erwiderte er. Da lächelte der junge Herr Römer. „Das ist sehr liebenswürdig von Ihnen, Herr Werner, daß Sie der Frau nicht entgelten lassen wollen, was der Mann Schlimmes gethan hat. Doch ich bitte dringend, öffnen Sie den Brief. Vielleicht denken Sie dann anders über den verurtheilten Chemiker Braun.“ „Sie machen mich neugierig, mein junger Freund; haben Sie denn eine besondere Veranlassung, mir so eifrig die Eröffnung des Briefes anzuraten?“ „Durchaus keine. Aber eine innere Stimme sagt es mir, daß diese edle Frau, die uns beiden einen so großen Dienst erwiesen hat, ihren Mann nicht so innig lieben könnte, wenn der verurtheilte Chemiker Braun.“ „Sie machen mich neugierig, mein junger Freund; haben Sie denn eine besondere Veranlassung, mir so eifrig die Eröffnung des Briefes anzuraten?“ „Herr Werner, bedenken Sie, welche Ansicht Sie bisher von Ihrem Koffirer gehabt haben! Ich frage Sie auf Ihr Gewissen, wer war es, welcher Chemiker Braun bei Ihnen angeklagt hat?“ „Herr Gott, Fuchs war es!“ stieß der Fabrikherr heftig aus, und im nächsten Augenblicke hatte er auch schon das Kuvett geöffnet.

mischäden. Die Hauptfache ist und bleibt, daß unsere Gewehre gut und kriegsfügig sind. Wir haben hier in Sachsen nach dem Erscheinen der Ahlwardtschen Broschüre sofort einen Theil der Löwischen Gewehre nachgeprüft; dieselben aber durchweg für gut befunden.

Die anfänglichen Mängel unserer Munition sind nunmehr beseitigt. Ein Fehler bei einer größeren Anzahl von Gewehren, der sich bei der Abnahme herausstellte, ist gehoben. Es hatten nämlich eine Anzahl Flinten zu scharfe Ränder, welche den Stahlmantel des Geschosses beschädigten. Dieser Mangel bezeichnet sich zwar von selbst dadurch, daß ein paar Schüsse aus dem Gewehr abgegeben werden. Indes wurden die Gewehre der Fabrik zurück geliefert und es wurde ausdrücklich angeordnet, daß dem Nebelstaat durch Schnürgeln abgeholfen werden sollte. Die Ahlwardtschen Zeugen haben aus diesem Umstand ungewöhnliches Kapital geschlagen, ebenso aus der anderen Thatseite, daß dergleichen beschäftigte Geschosse im Gewehrlauf leichte „Krikel“ veranlaßten. (Ahlwardt und seine Gewehrmänner haben Sprünge daraus gemacht). Es ist aber, wie gesagt, das Alles von gar keiner Bedeutung und nicht geeignet, die Güte der Gewehre irgend wie in Frage zu stellen.“

Weitere Details gehören nicht hierher. Ebenso wenig das drastische Urteil über das Verhalten des Reserve-Offiziers Herrn Förster, der „mit solchen Gewehren“ seine Leute nicht gegen den Feind führen wollte. Herr Oberst Thierbach ist der Überzeugung, daß unsere Armeen die besten Gewehre und nunmehr auch die beste Munition der Welt besitzen. Er glaubt, daß sich die sachverständigen Autoritäten anderer Völker durch die Ahlwardtschen Entführungen nicht beirren lassen; sollte es doch der Fall sein, so zweift er keinen Augenblick daran, daß wir sie im Kriegsfall mit Leichtigkeit von der vorzüglichen Beschaffenheit unserer „Juden-Ausland“ überzeugen werden.

Wir aber freuen uns von ganzem Herzen, eine so große Autorität auf dem Gebiet der Gewehrfunde gegen Ahlwardt aussöhnen zu können. Manche Mutter soll mit Besorgniß den kommenden Neubungen entgegen. Was verstand sie von Sprüngen im Lauf und vom Schnürgeln der Gewehre? Sie wußte nur, daß ihr Herzblatt, ihr Sohn mit einer solchen Waffe schließen sollte und los mit Entfernen, daß dieselbe zerbringen würde. Sie sah schon im Geiste, wie die herumfliegenden Splitter ihren Sohn tödten, blendeten, ihm Arme und Beine zerklügeln. Unseren Müttern vor Allem möge das, was Herr Oberst Thierbach sagt zur Beruhigung dienen: „Die Löwischen Flinten sind gut, sie sprengen nicht, sie werden eine furchtbare Waffe dem Feinde gegenüber werden.“

Herr Ahlwardt, so schließt der „Kamerad“, welcher immer von Neuem behauptet, auf's Gewissenhafteste geprüft zu haben, hätte dasselbe erfahren können, wenn er sich an Autoritäten und nicht an untergeordnete Arbeiter gewendet hätte.

Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman von A. Söndermann.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

„Ja, ich erinnere mich, daß dieser Chemiker Braun doch vor einigen Jahren bei Ihnen angestellt war und plötzlich entlassen worden ist!“

Der Fabrikherr zog die Stirne kraus.

„Ah, das ist vergessen! Die Frau hat alles wieder gut gemacht; ich denke jetzt nicht an ihren Mann!“ erwiderte er.

Da lächelte der junge Herr Römer.

„Das ist sehr liebenswürdig von Ihnen, Herr Werner, daß Sie der Frau nicht entgelten lassen wollen, was der Mann Schlimmes gethan hat. Doch ich bitte dringend, öffnen Sie den Brief. Vielleicht denken Sie dann anders über den verurtheilten Chemiker Braun.“

„Sie machen mich neugierig, mein junger Freund; haben Sie denn eine besondere Veranlassung, mir so eifrig die Eröffnung des Briefes anzuraten?“

„Durchaus keine. Aber eine innere Stimme sagt es mir, daß diese edle Frau, die uns beiden einen so großen Dienst erwiesen hat, ihren Mann nicht so innig lieben könnte, wenn der verurtheilte Chemiker Braun.“

„Sie machen mich neugierig, mein junger Freund; haben Sie denn eine besondere Veranlassung, mir so eifrig die Eröffnung des Briefes anzuraten?“

„Herr Werner, bedenken Sie, welche Ansicht Sie bisher von Ihrem Koffirer gehabt haben! Ich frage Sie auf Ihr Gewissen, wer war es, welcher Chemiker Braun bei Ihnen angeklagt hat?“

„Herr Gott, Fuchs war es!“ stieß der Fabrikherr heftig aus, und im nächsten Augenblicke hatte er auch schon das Kuvett geöffnet.

Jetzt ließ er sich auf einen Stuhl nieder.

Römer nahm ihm gegenüber Platz. Werner begann den Inhalt des Schriftstückes zu lesen, wobei Röthe und Bläse auf seinen Blätter wechselten.

Bald fügte sich seine Stirn, bald leuchteten seine Augen freudig auf. Doch er unterbrach seine Lektüre nicht einen Augenblick.

Der junge Mann hielt seine Augen forschend auf die Gesichtszüge des Fabrikherrn gerichtet.

Endlich war der letztere mit dem Durchlesen des Briefes fertig geworden.

Die Hand, mit welcher er das Blatt hielt, sank schlaff herab; die Augen des Mannes starnten einen Moment in die Flamme des Lichtes; dann aber sprang er auf.

„Gott im Himmel, dieser Schurke!“ stieß er aus und schritt bestig in dem Zimmer auf und ab.

Ein eigenhümliches Lächeln erschien die Züge des jungen Römer; aber seine Lippen blieben stumm.

Endlich trat Werner an den Tisch, warf das Schreiben dem jungen Manne zu und rief:

„Da, liebster Freund, lesen Sie! Ihre Vermuthung war begründet! Ich habe dem Chemiker Braun großes Unrecht zugefügt! Mein Gott, ich kann mich sogar als schuldigen Theil rechnen, daß der so geschickte, fleißige, kenntnisreiche junge Mann in dieses Elend versunken ist, das ihn noch zum Verbrechen getrieben hat!“

Mit diesen Worten falzte Werner die Hände und begann abermals den Spaziergang durchs Zimmer.

Herr Römer hatte den Brief ergriffen, um ebenfalls von dem Inhalte desselben Kenntniß zu nehmen. Dem Ausdruck, der in seinen Zügen lag, sah man an, daß ihn der Inhalt des Briefes gar nicht befremde.

„Ich dachte es mir!“ murmelte er dann, als er das Blatt wieder zusammenfaltete.

„Und ich bin entschlossen, mein Unrecht wieder gut zu machen!“ rief Werner. „Die Frau bleibt bei mir; ich werde für sie und ihr Kind sorgen, und ihr Mann erhält ebenfalls, sobald er seine Strafe verbüßt hat, seine Stellung wieder.“

„Verzeihen Sie, Herr Werner, Sie vergessen, daß auch ich eine Schuld an Frau Braun abzutragen habe!“ fiel Herr Römer ein.

„O, vereiteln Sie mir nicht meinen Plan, lieber junger Freund! Ich — ich muß wieder gut machen, was ich verübt habe. Die unglückliche Frau gehört mir und meiner Fürsorge.“

„Mit nichts — ich bitte, mich nur einige Minuten anzuhören, Herr Werner!“ lächelte der junge Römer und erhob sich von seinem Sitz.

Als er seine Hand auf die Schulter des älteren Herrn gelegt hatte, fuhr er fort:

„Wirtheilen uns in die Sorge für diese unglückliche Familie. Sie wissen Herr Werner, daß ich bis jetzt nur Vertreter meines Vaters bin; Sie sind Ihr eigener Herr; Sie haben die Absicht, Ihr Verschaffen wieder gut zu machen; schön, ich hindere Sie nicht daran. Wie ich gehört habe, ist Chemiker Braun zu zwei Jahren verurtheilt worden; Sie werden also die zwei Jahre über für Frau Braun und ihr Kind sorgen; nach Verlauf zweier Jahre gedenke ich die Fabrik meines Vaters übernommen zu haben. Ich habe verschiedene Pläne, die ich zur Verbesserung unseres Etablissements ausführen möchte, und ich glaube, daß ich keinen besseren, geeigneteren Mann, der mir zur Seite stehen könnte, finden werde, als Herrn Chemiker Braun. Nach Verbürgung seiner Strafe werde ich Herrn Chemiker Braun bitten, in mein Geschäft zu treten.“

„Nein, nein, das geht nicht! Ich — ich habe ihm Vergeltung zu geben; er muß dieselbe Stellung wieder erhalten, die er bei mir schon vorher eingenommen hat!“ fiel Werner ein.

„Das wird nicht gehen; selbst Herr Braun würde wahrscheinlich auf Ihr Anerbieten nicht eingehen, Herr Werner.“

„Wie? Weshalb nicht?“ fuhr jener auf.

„Wenn Sie ein wenig darüber nachdenken wollen, so werden Sie es selbst finden, ohne daß ich Ihnen eine Erklärung zu geben brauche.“

„Ja — ich verstehe, was Sie sagen wollen!“ murmelte Werner.

Gut, dann bleibt es also dabei. Zwei Jahre lang können Sie ihre Dankbarkeit der Familie des unglücklichen Chemikers Braun erweisen; nach dieser langen Zeit aber trete ich in mein Recht ein.“

„Abgemacht!“ rief Werner und reichte dem jungen Manne die Hand. „Sie haben Recht; aber Sie werden mir doch erlauben, daß auch ich später der Familie Braun zuweilen meine Erkenntlichkeit erweisen darf?“

"Gewiß, gewiß! Ich werde Sie davon nicht hindern, doch noch eins, Herr Werner. Ich erachte den heutigen Tag als einen für mich sehr segensreichen; ich möchte sagen, der heutige Tag ist der Tag meiner Wiedergeburt! Der Himmel hat mir von neuem das Leben geschenkt! Vielleicht endet der Tag noch segensreicher für mich, und deshalb wage ich, in diesem Augenblick Ihnen ein Geständniß abzulegen, Herr Werner."

"Ein Geständniß?" wiederholte der Fabrikherr sehr überrascht.

"Ja! Vielleicht ahnen Sie es bereits. Daz ich mich stets, wenn ich in ihrem Hause gewesen bin, wohl und glücklich gefühlt habe, wissen Sie; vielleicht durfte es auch Ihrem väterlichen Auge nicht entgangen sein, daß dieses Glück, welches ich stets bei Ihnen empfunden habe, durch eine besonders liebenswürdige Person veranlaßt worden ist —"

"Herr Römer, Sie sprechen im Rätseln! Ich weiß wirklich nicht, was ich aus Ihren Worten machen soll!"

"Nun, ich will offen sprechen, Herr Werner. Ich liebe Ihre Fräulein Tochter!"

"Herr Römer!" fuhr der alte Herr erfreut auf.

Gestatten Sie mir die Frage, ob Sie mir nach Jahresfrist Ihre Fräulein Tochter als meine Lebensgefährtin anvertrauen wollen?"

"Herr Römer, Sie überraschen mich mit diesem Antrage. Ich weiß wahrhaftig nicht, was ich Ihnen darauf antworten soll. Haben Sie denn bereits mit Clara gesprochen?"

"Kein Wort! Und ich bitte auch, Ihnen Fräulein Tochter von diesem meinen Antrage noch nichts mitzuteilen. Wenn Sie mir gestatten, will ich mich diese beiden Jahre über um die Kunst und Lieb' Ihres Fräulein Tochter bewerben. Gelingt es mir, die Neigung Claras zu erringen, dann bin ich der glücklichste Mensch auf Erden!"

"Herr Römer, ich danke Ihnen für dieses Vertrauen und ich gestehe Ihnen ganz offenherzig, daß ich mit keinen besseren Mann für meine Tochter wünschen könnte, als Sie. Sie haben mein Wort! Erhalten Sie das Jawort meines Kindes, so rechnen Sie auf meine Einwilligung und meinen Segen."

Wiederum drückten sich die beiden Männer die Hand.

Nach Verlauf einiger Minuten, als sie im Begriffe waren, das Zimmer zu verlassen, blieb plötzlich der Fabrikherr wieder stehen, legte seine Hand auf die Schulter seines künftigen Schwiegerohnes und begann:

"Herr Römer, da kommt mir noch ein guter Gedanke!"

"Ach, sprechen Sie, Herr Werner!" erwiderte der junge Mann.

"Was meinen Sie, wenn ich dem Gerichte den Brief des Schurken, den er jedenfalls aus reinem Neidermut, in der Freude über das Gelingen seines Streiches geschrieben hat, überreichte?"

"Das werben Sie wohl auf jeden Fall ihm müssen, Herr Werner!"

"So? Meinen Sie? Na ja, das ist richtig. Aber glauben Sie nicht auch, daß der Inhalt des Briefes noch sehr zu Gunsten Brauns sprechen könnte?"

Zu Gunsten allerdings; aber Sie vergessen, daß das Urtheil über den unglücklichen Mann bereits gefällt ist; die That, wegen deren Verübung er verurtheilt worden ist, hat er ja auch eingestanden."

"Ja, aber es kennen mildernde Umstände angenommen werden. Vielleicht wäre es doch noch möglich, daß die Strafe herabgemindert werden könnte. Aus dem Briefe geht doch deutlich hervor, wie dieser schurkische Fuchs den unglücklichen Mann von Schritt zu Schritt verfolgt und in das Verderben getrieben hat."

Römer sah noch einen Augenblick nach und erwiderte sodann:

"Gut, Sie werden den Brief zu den Gerichtsakten geben; aber vorher würde ich Ihnen raten, das Schriftstück der Frau Braun einzuhändigen, damit diese Kenntnis von seinem Inhalte nehmen kann. Ich glaube, nichts würde Ihrer Retterin willkommener sein, als der Beweis, daß Ihr Gatte durch die Schlechtheit eines anderen plamäßig ins Unglück geführt worden ist; besonders auch die Mitteilung, welche sich auf den verstorbenen Major bezieht, dürfte der verleumdeten jungen Frau Balsam für ihr gequältes Herz sein. Ich habe mich bereits erkundigt und vernommen, daß ja bei den Gerichtsakten ein Brief des verstorbenen Majors liegt, in welchem die Ehre der jungen Frau bestellt wird. Die Mitteilung des Fuchs dürfte also die Verleumde auch ihrem Gatten gegenüber glänzend recht fertigen."

"Ja, Sie haben recht, die Frau soll den Brief lesen, ehe er dem Gericht übergeben wird. Doch jetzt kommen Sie!" entschied Werner.

Schen von fern drang ihnen eine fröhliche, lachende Kinderstimme entgegen, und als sie in das Zimmer traten, erblickten ihre Augen ein gar liebliches Bild.

Wally Braun hatte das Bett verlassen und saß mit verbundener Stirn auf einem Lehnsessel. Edmund befand sich auf ihrem Schoße und herzte und küßte die Mutter unter kindlichem Lachen und Frohsinn.

Fräulein Clara kniete neben dem Sessel und blickte mit einem unbeschreiblichen Ausdruck auf den fröhlichen Knaben.

Bei dem Eintreten der beiden Herren aber sprang sie rasch und erstaunt auf.

"Also, das ist Ihre Söhnen?" fragt nun der Fabrikherr freundlich.

Edmund betrachtete den alten Herrn; dann aber fiel sein Blick auf Römer.

"Ach, kleiner Mann?" lächelte dieser.

"Mama!" rief der Knabe und streckte seine Händchen nach Römer aus.

"Ja, mein Kind, kennst Du den Herrn?" lächelte Wally mit zitternder Stimme.

Der Knabe gab keine Antwort; aber er kletterte rasch von dem Schoße der Mutter herab, um auf Römer zuzulaufen.

Der junge Mann hob den Knaben zu sich empor und küßte ihn. Dann ließ er ihn herab. Eine tiefe Rührung hatte Römer ergreiften; er mußte sich abwenden.

"Nun Frau Braun," fuhr Werner fort, "es ist beschlossen, daß Sie bei mir bleiben. Ich habe Ihnen ein Christstück mitgebracht, welches Sie morgen früh, — aber bitte, erst morgen früh lesen wollen. Dann wollen wir auch weiter miteinander über Ihre Zukunft sprechen. Natürlich bleibt auch Ihre Frau Mutter bei Ihnen, wenn es derselben recht ist."

"Ach, Herr Werner, das ist zuviel der Güte!" rief Frau Sommer und eilte heran, um nach der Hand des Fabrikherrn zu hauchen.

Doch dieser wehrte den Dank der Frau ab.

"Ich denke, Sie werden jetzt der Ruhe bedürfen. Betrachten Sie mein Haus als das Ihrige. Die Gastfreundschaft gebietet, daß ich mich jetzt meinem jungen Gäste, Herrn Römer, widme."

Nochmals drückte er der jungen Frau herzlich die Hand.

Wenige Sekunden später war Wally Braun mit ihrer Mutter und ihrem Kinde allein im Zimmer.

18. Kapitel.

Nach langen Jahren.

zwanzig Jahre waren vergangen.

Der rätselhafte Mord an dem Major Krause war ins Vergessen gekommen. Niemand in der Stadt und in der Umgebung fragte heute mehr danach, ob wirklich die damals erapperten Diebe, Chemiker Braun und Günther, das Verbrechen an dem Geizhals ausgeführt hatten oder nicht. Der Flug der Zeit verwischte eben alles, sogar die Erinnerung an die entzücktesten Ereignisse.

Wir versetzen uns in die gesegneten Gefilde des Rheinlandes, viele, viele Meilen von dem bisherigen Schonplatze unserer Erzählung hinweg.

Ein berüchtigter Sommertag neigte sich seinem Ende zu. Die Sonne ist bereits im Westen gesunken, und ein prächtiges Abendrot färbt den Saum des Horizontes.

Zwei Männer, welche vor kurzem das Gofthaus eines Dorfes verlassen hatten, schritten langsam auf einem Fußwege dahin, der sich mitten durch üppige Blüten und helber Schlangelte.

Der eine von den beiden war eine kleine, schmächtige Gestalt, der andere aber von großer kräftiger Statur. Beide trugen abgeschnittene, sogar zerlumpt Kleidung und zeigten aschgraue Zuchthausgesichter und verschleierte Spieghubenaugen.

Für sie schien die Schönheit der Natur keinen Reiz zu haben.

Mit gesenkten Häuptern schritten sie langsam nebeneinander dahin. Jetzt bogten sie in einen kleinen Fahrweg ein, der nach einem isoliert liegenden Landgut führte.

Plötzlich blieb der Kleine stehen.

"Na, sind wir denn auch recht gegangen?" wendete er sich an seinen Begleiter.

"Natürlich, dort ist ja der Landstiel, an welchem wir vorüber müssen, wie uns gesagt ist."

"Na, und dann hätten wir noch eine Stunde bis zur Römer'schen Fabrik?" fragte wieder der kleine Mann, während er einen stechenden Blick auf den größeren warf.

"Ja, Du hast es doch gehört; so sagte uns der Birth!"

"Weißt Du, ich bin eigentlich müde! Was wollen wir auch jetzt am späten Abend in der Fabrik?"

"Ach, rede nicht; es bleibt dabei! Ich habe es mir einmal vorgenommen, heute noch mein Ziel zu erreichen!"

"Na, hast Du so lange gewartet, so wird es wohl auch auf ein paar Tage nicht ankommen!"

"Doch, doch! Ich zähle die Stunden, die Minuten!" knirschte der größere Mann, und seine Augen wiesen einen wütenden Blick nach der Ferne.

"Ja, die Rache ist süß, das ist wahr!" lachte der Kleine, ohne jedoch Miene zu machen, den Weg weiter fortzuführen.

"So komm doch! Je länger wir zögern, desto später gelangen wir nach der Fabrik."

"Na, vielleicht läßt Du Dich doch noch überreden, die Nacht hier zu bleiben?"

"Fällt mir gar nicht ein!"

"Wenn aber ein Geschäft zu machen wäre? Du weißt, wir sehen ziemlich zerlumpt aus. Und dann fragt es sich ja auch noch, ob wir nicht beide von dem Inspector Braun erkannt werden!"

Der größere Mann stieß einen Fluch aus. Dann aber lachte er laut auf und rief:

"Zwanzig Jahre Buchhaus verändern den Menschen gewaltig! Ich fürchte nicht, daß wir erkannt werden."

"Man kann es nicht wissen, Vorsicht ist immer nötig. Vielleicht wäre es auch nicht notwendig, daß wir gerade als Arbeiter dort eintreten. Möglicherweise könnett Du ja Deine Rache auf eine andere Weise ausüben!"

"Gleichviel; komm' nur, komm'; ich muß sie sehen!"

"Ich glaube, Du liebst sie immer noch, die schöne Wally!" höhnte der Kleine.

"Schweig! Von Liebe ist keine Rede! Nur rächen will ich mich an der Verrätherin!"

"Ich glaube Dir es wohl, daß Du Dich schust, Rache an ihr zu nehmen. Sie hat Dir doch dajum einen schrecklichen Streich gespielt!"

"Sag 'mal aufrichtig," rief der Andere, "hast Ihr wirklich zu jener Zeit den Major von Krause nicht umgebracht?"

"Auf Eure, Freunde, wir sind es nicht gewesen!" beteuerte der Kleine.

"Wertwürdig!" So ist Deine Erzählung wahr?"

"Buchstäblich war! Und Du kannst glauben, ich gäbe etwas darum, wenn es mir noch einmal gelingen sollte, die wirklichen Mörder zu entdecken; aber das wird wohl nicht geschehen."

Mit diesen Worten schwieg jetzt der Kleine langsam weiter. Auch der Größere schwieg und starrte wieder mit finstern Blicken vor sich hin.

"Du, hör 'mal!" begann der Kleine nach einigen Minuten und erfaßte seinen Begleiter am Arme.

"Was hast Du denn?"

"Hast Du nicht die Erzählung mit angehört, dort drüben im Wirthshaus?"

Der Größere musterte den Kleinen mit einem eigenthümlichen Blicke.

"Der Bauer sprach von sechstaufend Mark, die der Herr Steller gestern nach Hause gebracht haben sollte!"

"Ich habe es gehört!" stieß der Andere hervor.

"Wie wäre es, wenn wir uns in Besitz dieses Geldes brächten? Sieb' Dich 'mal um; das Landhaus liegt uns ganz bequem. Sieb' Du, dort drüben ist ein kleines Wäldchen;

vom Dorfe ist das Gut mindestens zwanzig Minuten entfernt.

Eine Stunde haben wir noch zu gehen, ehe wir die Fabrik erreichen. Was meinst Du? Ich dachte die Gelegenheit wäre günstig. Wir sind ja vollständig unbekannt. Haben wir das Geld im Besitz, dann können wir ganz anders auftreten, und Du erreichtest Dein Ziel dort in der Fabrik auch auf andere Weise. Überlege Dir 'mal die Sache!"

Der Große hatte begierig den Worten seines Freunde gelauscht. Ohne eine Antwort zu geben, setzte er seinen Lauf weiter fort.

Wer waren die beiden Personen?

Vielleicht ist dies schon von dem geeigneten Pferd zu reihen worden.

Der Kleine war kein anderer als Günther, der ehemalige Diebesgenosse des unglücklichen Chemikers Braun.

Sein Begleiter aber war der ehemalige Kassirer Fuchs. Beide hatten im Zuchthause Bekanntschaft gemacht, nachdem sie ihre Strafe verbüßt, hatten sie sich ebenfalls zusammengefunden.

Weihalb die Schurken sich hierher nach der Rheingegend gewendet hatten, haben wir wohl bereits aus ihrem kurzen Sprache erfahren.

Kassirer Fuchs wollte sich für den Verrath, den Braun an ihm begangen, rächen.

Zwanzig Jahre lang hatte er sich nach dem Augenblick gefehlt, seine Nachte ausführen zu können, und mit verzweigtem Gesicht, nachdem sie ihre Strafe verbüßt, hatten sie sich ebenfalls zusammengefunden.

Weshalb die Schurken sich hierher nach der Rheingegend gewendet hatten, haben wir wohl bereits aus ihrem kurzen Sprache erfahren.

Kassirer Fuchs wollte sich für den Verrath, den Braun an ihm begangen, rächen.

Zwanzig Jahre lang hatte er sich nach dem Augenblick gefehlt, seine Nachte ausführen zu können, und mit verzweigtem Gesicht, nachdem sie ihre Strafe verbüßt, hatten sie sich ebenfalls zusammengefunden.

Weshalb die Schurken sich hierher nach der Rheingegend gewendet hatten, haben wir wohl bereits aus ihrem kurzen Sprache erfahren.

Kassirer Fuchs wollte sich für den Verrath, den Braun an ihm begangen, rächen.

Zwanzig Jahre lang hatte er sich nach dem Augenblick gefehlt, seine Nachte ausführen zu können, und mit verzweigtem Gesicht, nachdem sie ihre Strafe verbüßt, hatten sie sich ebenfalls zusammengefunden.

Weshalb die Schurken sich hierher nach der Rheingegend gewendet hatten, haben wir wohl bereits aus ihrem kurzen Sprache erfahren.

Kassirer Fuchs wollte sich für den Verrath, den Braun an ihm begangen, rächen.

Zwanzig Jahre lang hatte er sich nach dem Augenblick gefehlt, seine Nachte ausführen zu können, und mit verzweigtem Gesicht, nachdem sie ihre Strafe verbüßt, hatten sie sich ebenfalls zusammengefunden.

Weshalb die Schurken sich hierher nach der Rheingegend gewendet hatten, haben wir wohl bereits aus ihrem kurzen Sprache erfahren.

Kassirer Fuchs wollte sich für den Verrath, den Braun an ihm begangen, rächen.

Zwanzig Jahre lang hatte er sich nach dem Augenblick gefehlt, seine Nachte ausführen zu können, und mit verzweigtem Gesicht, nachdem sie ihre Strafe verbüßt, hatten sie sich ebenfalls zusammengefunden.

Weshalb die Schurken sich hierher nach der Rheingegend gewendet hatten, haben wir wohl bereits aus ihrem kurzen Sprache erfahren.

Kassirer Fuchs wollte sich für den Verrath, den Braun an ihm begangen, rächen.

Zwanzig Jahre lang hatte er sich nach dem Augenblick gefehlt, seine Nachte ausführen zu können, und mit verzweigtem Gesicht, nachdem sie ihre Strafe verbüßt, hatten sie sich ebenfalls zusammengefunden.

Weshalb die Schurken sich hierher nach der Rheingegend gewendet hatten, haben wir wohl bereits aus ihrem kurzen Sprache erfahren.

Kassirer Fuchs wollte sich für den Verrath, den Braun an ihm begangen, rächen.

Zwanzig Jahre lang hatte er sich nach dem Augenblick gefehlt, seine Nachte ausführen zu können, und mit verzweigtem Gesicht, nachdem sie ihre Strafe verbüßt, hatten sie sich ebenfalls zusammengefunden.

Weshalb die Schurken sich hierher nach der Rheingegend gewendet hatten, haben wir wohl bereits aus ihrem kurzen Sprache erfahren.

Kassirer Fuchs wollte sich für den Verrath, den Braun an ihm begangen, rächen.

Zwanzig Jahre lang hatte er sich nach dem Augenblick gefehlt, seine Nachte ausführen zu können, und mit verzweigtem Gesicht, nachdem sie ihre Strafe verbüßt, hatten sie sich ebenfalls zusammengefunden.

Weshalb die Schurken sich hierher nach der Rheingegend gewendet hatten, haben wir wohl bereits aus ihrem

nischen Majestäten soll auf deren Wunsch wieder abgesagt werden sein, da die erlauchten Gäste des Kaiserpaars ihrem Besuch in Potsdam so viel wie möglich einen familiären Charakter gegeben zu sehen wünschen. Über die Stunde der Verabredung des Königspaares am Freitag ist noch nichts bekannt, nur ist bekannt, daß auch die Heimreise wieder über Frankfurt und die Schweiz erfolgt.

Berlin, 21. Juni. Der "Voss. Ztg." wird aus London berichtet: Die Begegnung der Herrscher Deutschlands und Italiens sollte nicht erwarten, jeden patriotischen Engländer an die zwischen dem Friedensbunde und den Geschichten des britischen Reiches bestehende notwendige Beziehung zu erinnern. Vorw Salzburg begrüßte den Bund zwischen Deutschland und Österreich, dem später auch Italien beigetreten ist, als eine Friedensbotschaft. Gladstone betrachtete ihn von vornherein mit Argwohn und Misstrauen. Jetzt, wo England wieder am Vorabend eines großen Wahlkampfes steht, werden die Anschauungen seiner Staatsmänner über die auswärtigen Angelegenheiten ein Gegenstand von höchster Wichtigkeit für jeden Wähler. Unter der weisen Führung Vorw Salzburg's hat England während der letzten sechs Jahre ein derart gutes Einvernehmen mit den Mittelmächten aufrecht gehalten, daß die Aussicht auf Krieg mit jedem Jahre entfernt geworden ist. Dieses Verfahren wurde aufrecht gehalten, ohne daß die britischen Beziehungen anderswo eine Spannung erfahren hätten. Das Festhalten Großbritanniens an den Ansichten der Mittelmächte ist gleich wünschenswert für alle Beteiligten: Dem Dreibunde verleiht es das Übergewicht zur See; England selber sichert es die guten Dienste dieser großen Mittelmächte.

Eine ganz merkwürdige Mitteilung ist in Eislingen in einer Versammlung der dortigen Impfgegner von einem Herrn Dr. Höhner gemacht worden, welcher in dieser Versammlung einen Vortrag hielt. In der dem Vortrage sich anschließenden Debatte stellte jemand die Frage, ob es wohl sei, daß die Kinder des Kaisers nicht geimpft werden seien, und aus welchem Grunde die Impfung unterblieben sei. Herr Dr. Höhner antwortete, daß er bald nach der Geburt des jüngsten Kronprinzen im Jahre 1882 an den Vater, den damaligen Prinzen Wilhelm, eine von ihm über die Schwäche der Impfung abgefasste Broschüre eingefandt habe mit dem Bemerkung, daß er es für seine patriotische Pflicht halte, dringend von der Impfung des jüngsten Hohenzollern-Sproßlings abzuraten. Bald darauf habe er vom Hofmarschallamt den Bescheid erhalten, daß der Prinz Wilhelm mit Interesse von dem Inhalt der Broschüre Kenntnis genommen habe. Das Ergebnis dieser Gabe sei gewesen, daß sämtliche Prinzen unseres Kaiserhauses ungeimpft sind.

Selbstverständlich geben wir diese Antwort nur mit aller Reserve wieder und in der Erwartung, daß von zuständiger Seite darüber sehr bald eine Auflösung erfolgen wird.

Auch in München wird dem Fürsten Bismarck ein festlicher Empfang bereitet. Eine abgehaltene Versammlung von Münchener Bürgern beschloß Folgendes: Begrüßung durch eine Abordnung im Zentralbahnhof und Aufstellung eines Musikorps in demselben, Fackelpalierbildung vom Bahnhof bis zur Villa Lenbach; Mittwoch Abend Ständchen, ausgeführt vom bayerischen Sängerbund, Fackelzug der Studentenschaft; die gesamte Einwohnerschaft soll früher eingeladen werden, die Häuser zu besiegeln.

Kundgebung der österreichischen Regierung zum Besuch des italienischen Königs in Deutschland. Das ministerielle Wiener Fremdenblatt begrüßt den Besuch des italienischen Königspaares am deutschen Kaiserhof als ein neues, sichtbares Zeichen der zwischen den Fürsten der Dreibundstaaten herrschenden Intimität und hebt hervor, es sei gut, die eigenen, wie die fremden Völker von Zeit zu Zeit daran zu erinnern, daß der Dreibund fortwährt, nicht alt und fort und fort lebender ist. Diesen Zweck erschließen die Besuche der Herrscher und Minister. Österreich-Ungarn nehme im Geiste an dieser Zusammenkunft in Potsdam und Berlin teil.

Wien, 19. Juni. Fürst Bismarck und Gemahlin trafen Abends um 10 Uhr 10 Minuten hier ein. Auf dem Bahnhofe, welcher nur gegen Eintrittskarten zu betreten erlaubt war, hatten sich außer den Mitgliedern der Familien Bismarck und Hoyos etwa 200 Reichsdeutsche zum Empfang eingefunden. Bei der Einfahrt drängten die Anwesenden an den Waggon heran, dem Fürst Bismarck nach seiner Gemahlin unter lebhaften Hochrufen des Publikums entstieg. Zwei Damen überreichten als Gruß der deutschen Frauen Wien's Bouquets. Unter der vor dem Bahnhofe versammelten etwa 4000 bis 5000 Personen zählenden Menge waren viele Studentenverbündungen; Herren und Damen trugen Kornblumenbouquets. Als Fürst Bismarck erschien, brachen die Anwesenden in Hurrah und Hochrufe aus, stimmten deutsche patriotische Lieder an und umdrängten trotz des Abwehrens seitens der Polizei den Wagen, welcher hin und wieder Schritt zu fahren geneigt war. An der Wallnerstraße, wo das Palais Palffy liegt und welche abgekippt war, wiederholten sich die Kundgebungen. Nach der Ankunft in dem Palais empfing Fürst Bismarck Besuch.

Auf der Fahrt Fürst Bismarcks zur Kirche ereignete sich in Wien ein Zwischenfall, der viel Aufsehen machte. Am Graben drängte sich ein Mann an den Wagen heran, in welchem Fürst Bismarck mit seinem Sohne saß und warf ein großes Paket in den Wagen. Das Paket fiel dem Fürsten auf die Brust, der sich erschrockt zurücklebte. Graf Herbert ergriff dann das Paket und warf es dem Manne an den Kopf. Ein Wachmann arretierte den Menschen, der mit Waffe vor der Erbitterung der Menge geschützt werden konnte. Auf der Wachtstube gab er an, ein reichsdeutscher Schlosser Ferdinand Lorenz zu sein und das Paket aus Rache geworfen zu haben. Er sagte: "Bismarck verdient das, er hat mich mit Fäusten getreten." Das Paket enthielt verschiedene Papiere und Dokumente.

Die italienische Königsreise nach Deutschland wird in der Presse Frankreichs und in der französischfreundlichen Presse des Auslandes recht beträchtliche Staubwolken auf, die aber doch die Thatsache nicht zu verhüllen imstande sind, daß das Band enger persönlicher Freundschaft, welches die Monarchen beider Staaten umschlingt, ein sehr reeller Faktor ist, mit welchem auch der abgesetzte Gegner der mitteldeutschen Friedenspolitik zu rechnen nicht umhin kann. Es ist nicht Deutschlands und Italiens Schuld, wenn das Festhalten der Sympathien von Volk zu Volk, entsprechend dem innigen Verflechte ihrer Herrscherhäuser, jenseits der Bogenen die dem nationalen Eigenkunst ja höchst unerträgliche Erkenntnis hervorruft, daß man sich in seiner Spekulation auf einen holdigen Schiff-

bruch der italienischen Großmachtspolitik schämlich gestaut hat, aber weil die Gründe der hochgradigen, in Frankreich über den italienischen Königsbesuch am deutschen Kaiserhofe empfundenen Verstimmung niemandem ein Geheimnis sind, nimmt sie auch niemand außerhalb Frankreichs sonderlich tragisch, gescheide denn, daß es ernsthafte Politiken befehlt, die Tendenzfabeln, mittels deren französische Schriftsteller Presse und Publikum hinsichtlich der eigentlichen Bedeutung der Potsdamer Monarchie um die Wette stuzt zu machen sich bestreben, für bessere Münze zu nehmen. Mit ihrem auf die deutsch-italienischen Beziehungen angewandten Tendenzlügenystem stellen die Franzosen nur sich selber, bzw. den Aberglauben bloß, den sie über Italiens unentwegtes Festhalten am Dreibunde empfinden.

WATERLANDSCHES.

Wilsdruff. Dem Einsender dieser Zeilen ist es eine liebe Gewohnheit, "die Friedhöfe" zu besuchen. Gern lasse ich meine Schritte zum Ruheplatz der Toten, weil mir wohl zu Mute wird, um diesen ruhenden, stillen, feiernden Gemeinde und weil da in der Seele allerlei heilige Gedanken an Tod und Ewigkeit geweckt werden. Von den Lebensbäumen auf den geschmückten Grabhügeln geht man in Gedanken gern zu den Lebensbäumen des Paradieses, unter denen uns sein wird wie den Friedhof und von dem "Friedhof" auf beiden lebt man im Geiste seine Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die Renovation unseres schönen alten Jacobi-Kirchhofes, sowie noch für die freundliche Zusage, auch an unserm neuen Friedhof die verbessende und verschönernde Hand anlegen zu wollen. — Nicht minder freuen wir uns darüber, daß mit dem Geiste seiner Schritte gern zu den Friedensbäumen im Himmel, welche umwelt sind von der ewigen Stille des Sabbaths. Aber doppelt erquickt und erhoben fühlt man sich auf gut gepflegten Gottesäckern. Darum sprechen wir dem hiesigen, so rührigen Kirchenvorstande somit seinem fundigen und gebrauchten auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank aus für die